

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

239 (14.10.1905) Zweites Blatt



# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 123. — Postzeitungsliste: Nr. 3144.  
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 239. Zweites Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 14. Oktober 1905.

25. Jahrgang.

## Wie ein Katholik den Kapitalismus kritisiert.

Keine Literatur ist so reich an Gedanken und Auslassungen, die sich gegen die eigenen Leuten ausschlagen lassen, wie die des Zentrums, und nichts ist Lehrreicher, wenn man die heutige Zentrumspolitik verstehen und würdigen will, als einen Blick in die älteren Zentrumschriften zu werfen. Eine der Anfang der 80er Jahre meist verbreiteten Broschüren ist „Der rote Doktor Quackalber.“ Das Einborat, das vierde der Flugblätter des Volksvereins für das katholische Deutschland, im Verlage der Germania Berlin erschienen, beginnt mit einer Schilderung unserer Lage. Die an den bestehenden Zuständen gelibte Kritik ist so scharf, daß sie jedem Sozialdemokraten Ehre machen würde und es sich verdient, ausführlicher an sie zu erinnern.

Seld, so heißt es hier, gibts genug in der Welt; der Fehler ist nur, daß die meisten Leute feins haben. Geld und Gut sind eben viel zu ungleich unter die Menschen ausgeteilt. Gleich verteilt waren sie nie und gleich verteilt werden sie auch nie sein, einfach deshalb, weil die Leute nie gleich fleißig, gleich geschäftig und gleich sparsam waren und niemals sein werden. Aber so steinreich und so bettelarm zu gleicher Stunde ist das Menschenvolk auch noch nie gewesen wie heute. Niemand noch, so lange Gottes Sonne vom Himmel scheint, waren die Geldsäcke so schwer und die Bettelstühle so leer, wie in unseren Tagen. Millionen von Menschen haben heute fast so viel wie nichts und ein Häuflein Millionäre hat fast alles. Das Großkapital hat Geld und Gut, Acker und Häuser, Fabriken und Bergwerke, Handel und Schiffahrt an sich gezogen und sammelt mit allen Fingern Tag für Tag neue Schätze in die vollen Taschen. Das Volk hat mit all diesen einträglichen Sachen fast nur mehr die Arbeit; der Hauptgrund der Arbeit aber fließt in die Taschen der Geldhirschen zufließen.

Dem Großkapital gehört fast die ganze Welt, für das Volk bleiben nur die Schulden. Magst du die Welt auf und abwandern, die Schuldwirtschaft trifft du in allen Ländern. ... Da nun ist weiter noch fast jedes Stück der Gemeinde, jedes Haus, jeder Vater verschuldet; fast jeder Eigentümer, Bürger oder Bauer hat seine Erbpfänder. ... An der letzten Stelle steht der Bauer, daß er eigentlich nicht so sehr für sich, sondern für den Kapitalisten arbeitet. Dem Kapitalisten gibt er, was er auf dem Markt für den Weizen und für die Kälberhaut auf dem Viehmarkt gelöst hat. Stall und Acker sind dem Bauern unterworfen; sie müssen nicht mehr ihren Pflügen, sondern den Zinsrentieren. Der Bauer ist vielsach der Leibeigene des Kapitalisten geworden; er arbeitet wohl auf dem eigenen Grunde, aber nicht für den eigenen Saftel. Ihn mühsam geküsst es ihn, von dem, was ihm der Staat und die Gemeinde und der Kapitalist übrig lassen, sich und die Seinen zu erhalten. Mit dem alten Bauerwohlstand ist's vorbei, vorbei die Zeit, wo es hieß, daß der richtige Bauer drei Ernten haben müsse, eine auf dem Feld, die andere im Geld und die dritte auf dem Getreideboden unter dem Dach. Seine Ernten liegen jetzt anderswo, in den Kellergewölben der Banken, in den eisernen Geldtrüben der reichen Leute. Der Zins macht den Bauern arm; seine Schulden sind wie ein jessendes Geschwür, wie eine immer blühende Wunde, die nie zubeilt und die seine besten Kräfte aufzehrt. War mancher geht zu Grunde daran und

die Not treibt ihn heraus aus seinem Neste und er wandert fort von Haus und Hof der Stadt zu und nimmt nichts mit als den Groll im Herzen und die Schande am Rücken. Ein mühseliges Leben wartet auf ihn am Stadttor; er geht in die Fabrik als Tagelöhner oder macht bei den Juden den Unterhändler; der freie Bauer ist zu unzufriedenen Proletarier, zum ausgefallenen Habenicht geworden. ... Den Bauernmann drückt die Schuldenlast zu Boden, den kleinen Gewerbsmann bringt die Maschine um Brot und Freiheit. Die Maschine steht im Dienste des Reichtums. So ein Ungetüm, das von glühenden Kohlen lebt und mit eisernen Knochen Tag und Nacht fortarbeitet, liefert in einer Stunde mehr Waren, als hundert Menschenhände in einer Woche fertigbringen. Dieses eiserne Räderwerk arbeitet so rasch und billig, daß der Kleinmeister nicht mehr mithin kann. Er muß zurückbleiben wie der Krüppel, der mit der Lokomotive wecklaufen wollte. So verliert der freie Meister Kundschafft und Brot, er muß seine Werkstätte zupacken und Lohnarbeiter in der Fabrik werden. Schlechter Geschäftsgang oder auch die Raune eines Fabrikherrn kann ihn alle Tage auf die Landstraße hinauswerfen. Weil der farge Lohn nicht reicht will, müssen auch Weib und Kind an die Maschine gespannt werden und die ganze Familie verdient kaum so viel, daß sie sich eine richtige Kost und ein anständiges Sonntagsgewand kaufen kann. Aufwärts gehts nimmermehr mit dem herabgekommenen Kleinmeister und bei allem Fleiß bleibt den Kindern des Verarmten kein anderes Erbteil als die Not, in der ihre Eltern gehandelt haben.

... Den Bauern frisst der Zins, den Handwerker die Maschine. ... Der Reiche wird immer reicher, der Arme alle Tage ärmer, die kleinen Leute haben die mühselige Arbeit ohne Gewinn, die großen den Gewinn ohne die mühselige Arbeit. Die Arbeit will ihren Mann nicht mehr ehren und nähren. Die Willkürmenschen haben das rote Gold, den schäumenden Becher, glänzende Namen und klingende Titel, den Fleißigenmenschen ist vielsach nichts übrig geblieben, als die harte Arbeit, der bleiche Hunger, die graue Sorge und ein schwarzes Stiefel Brot dazu.

Schärer vermag kein Kritiker die erdrückende Konkurrenz der Maschine gegenüber dem Handwerk, die Hypotheken- und Schuldenwirtschaft, in die der Bauer vom fädtischen Kapital gerät, zu kritisieren. Aber aber glaubt, daß man nun folgerichtig die Forderung einer anderen Gesellschaftsordnung erheben werde, irrt sich gewaltig. Alles soll bleiben, wie es ist, nur sollen dem Handwerker der Befähigungsnachweis und ein Paar sonstige Mittelstandsprivilegien, dem Bauer ein Paar Schuldscheine auf die Wunden geklebt werden, von denen nur der großgrundbesitzende Junker profitiert.

Wenn der Sozialismus sagt, gegen die Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft ist der alte Mittelstand machtlos, wie das die Proschüre selber so schön schildert, er ist ihnen gegenüber unrettbar dem Untergang verfallen und alle Quackalberer hilft da nichts, so heißt das nach Meinung der Zentrumsleute: die Noten überantworten Handwerker und Bauern dem Zins. Die Noten haben für diese keinen Rat und keine Hilfe, sie wollen warten, bis daß das Kapital und die Maschine zertreten haben.

Wenn dir aber der Sozialdemokrat sagt, das Zentrum könne dir auch nicht helfen, dann sag ihm: Ich wills doch auf alle Fälle damit probieren, denn das Glück, das du mir versprichst, bleibt mir

selbst im schlimmsten Falle gesichert, das Glück, von Kapital und Maschine gefressen zu werden. ... Man, die Mittelstände haben es mit dem Zentrum probiert. Sie haben heute all die schönen Sachen, die das Zentrum ihnen damals so berebt angepriesen hat, sie haben Zwangsummung, Befähigungsnachweis, Lehrlingsvorschriften — Schulzoll, Grenzpreise und Seuchengesetz. Die Kur ist verurteilt, teilweise schon lange Jahre verurteilt. Hat sie geholfen? Und wer behält Recht: das Zentrum oder die Sozialdemokratie?

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)  
Die Aussperrung aller Weber und Weberinnen in Gera wird durch folgenden Anschlag in den Fabriken angekündigt:

Nachdem bei den Firmen Warstka u. Defer, B. Theodor Behn, Alfred Nünch, Ernst Fr. Weislog Kundgebungen seitens der Arbeiter in größerer Umfang vorgekommen sind, geben wir hiermit bekannt, daß wir uns genötigt (?) sehen,

am 18. Oktober d. J. gegenüber allen unseren Einzelarbeitern die Kündigung für den 27. Oktober auszusprechen, falls nicht bis Donnerstag, den 12. Oktober, abends in den genannten 4 Fabriken eine genügende Zahl von Arbeitern sich zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bereit erklärt hat.

Gera, den 11. Oktober 1905.  
Verband sächsisch-thüringischer Webervereine.  
Ortsgruppe Gera.  
Ausschüß, Vorsitzender.

Auch in Ronneburg haben die Weber und Weberinnen das Tarifangebot der Unternehmer gegen eine Stimme abgelehnt und sich mit den Geraer Kollegen, die gefolgt haben, solidarisch erklärt.

In einer Metallarbeiteraussperrung ist es bei der Firma Geisler u. Co. in Hannover-Bunden gekommen. Den Präzisen ward eine Lohnreduktion angedroht, die sich diese nicht gefallen lassen wollten, worauf ihnen die Entlassung angekündigt wurde. Sodann wurde an die Metallschmiede das Aninnen gestellt, Streikarbeit zu verrichten. Die Metallschmiede lehnten das Aninnen der Betriebsleitung ab, worauf sämtliche Metallschmiede — etwa 800 an der Zahl — auf's Äußerste geworden wurden. Eine Stunde später passierte das gleiche mit den 39 Präzisen. Der einzige Streikbrecher aus der Präzerei wurde zur Poststation verwehrt. Als diese erklärten, nicht mit ihm arbeiten zu wollen, zog der Streikbrecher aus dem Betrieb hinaus. Somit sind ca. 1200 Mann ausgesperrt.

Zur Beleuchtung gewisser Kapitalistenmanieren sei angeführt, daß fast um dieselbe Stunde, in der den Präzisen in Hannover gelagt wurde: „Wenn Sie für das Geld nicht arbeiten wollen, dann seid Ihr entlassen“, der Aufsichtsrat genannter Firma in einer Sitzung in Berlin den Aktionären bekannt gab, daß der Bruttogehalt in diesem Jahre 2.141.901,98 Mark betragt gegen 2.114.220,85 Mark im Vorjahre — 27.000 Mark mehr. Für Abreibungen, Nebenleistungen und Gewinnanteile werden 978.418 Mark gegen 951.800,07 Mark vermindert; 25 Prozent 33.783,08 Mark gegen 33.024,10 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Den auf die Strafe angewiesenen 10 Arbeitern wollte man den Lohn um 10 Prozent kürzen. In dem Betriebe arbeiten etwa 200 Arbeiter. Zwei Millionen Mark haben sie mehr eingebracht, als ihnen an Lohn ausbezahlt ist, das macht für jeden Arbeiter rund 1000 Mark. Diesen Mehrwert jeden Kapitalisten vermagt in die Tasche, Kapitalisten, die nie einen Finger krümmen machen dem Bau einer Volkswirtschaft.

Ein Stadtrat nach dem Wunsch der Unternehmer. Im letzten Vorstandsbericht des Arbeitervereins des Verbandes für das Bergewerbe zu Braunschweig ist u. a. folgende sehr bezeichnende Stelle zu finden:

Schließlich wurde noch in Erinnerung gebracht, daß der hiesige Stadtmagistrat Stimmeharbeiten an hiesige Unternehmer nicht mehr vergütet, weil diese

ihren Leuten freiwillige Lohnzusätze kändnisse gemacht haben.

Das ist allerdings unerhört, daß Unternehmer, ohne erst die Stadt um Erlaubnis zu fragen, ihren Arbeitern den Lohn aufbessern. Das muß bestraft werden — man entzieht ihnen die Arbeit. Man „begründet“ das dann wahrheitsgemäß damit, daß die Stadt schließlich ein paar Pfennige für die Leuten mehr zahlen müsse. Fürwahr, eine ähnlich rüchardige und unlogische Handlungsweise dürfte denn doch trotz allem, was man schon erlebt hat, noch nicht dagewesen sein. Das Dokument der Sozialistischer Kommunalpolitik sollte den Arbeitern aller Orten eindrucklich predigen, von welcher ungeheurer Wichtigkeit für ihre ureigensten Interessen ihr Einfluß auf die kommunalen Dinge ist.

## Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 12. Okt.

### 8. Sittlichkeitsverbrechen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam als letzter Fall der gegenwärtigen Schwurgerichtssession die Anklage gegen den 31 Jahre alten

Maurer Karl Julius Schell aus Offenau (Württemberg) wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er am 28. Juli, nachts 11 Uhr, auf dem Weiberberg zu Pforzheim die auf dem Heimwege befindliche Stellanin Karoline Nieger in der Weiberbergstraße überfallen und an ihr das Verbrechen der Nötigung zu verüben versucht habe. Der Angeklagte habe versucht, die ihm zur Last gelegte Tat verübt zu haben. Er erklärte, daß er der Mann nicht gewesen sei, der das Sittlichkeitsverbrechen an der Nieger begangen. Er sei am 28. Juli nicht auf dem Weiberberg gewesen. Am Abend jenes Tages habe er sich in verschiedenen Wirtschaften aufgehalten in Gesellschaft von Bekannten. Um 12 Uhr sei er dann nach Hause gegangen. Von dem Vorfall auf dem Weiberberg wisse er nichts.

Am Abend des 28. Juli wurde in Pforzheim in der Weiberbergstraße die dort wohnende Stellanin Nieger, die sich von einem Einlaufe nach Hause begab, von einem Mann angefallen und zu verunglückten verurteilt. Seinen Namen erreichte der Angeklagte nicht, da die Nieger laute Hilferufe ausließ, auf die mehrere Bewohner der in der Nähe liegenden Häuser herbeieilten. Die Nieger hatte bei der damals herrschenden Dunkelheit das Gesicht der Angreifers nicht erkannt. Es hieß überhaupt jeder Anhaltspunkt dafür, wer dieses gemeine Rohheitsverbrechen ausgeführt haben könnte. Eine Spur, die zufällig gefunden wurde, lenkte den Verdacht auf Schell. Zur Abendzeit des 28. Juli trieb sich ein Mann auf dem Weiberberg herum, der sich später eine Zeit lang auf der Weiberbergwiese niederlegte und dort ein Schriftstück zerriss, dessen Teile er in eine nahe Heide warf. Zwei 13jährige Mädchen hatten diesen an sich unbedeutenden Vorgang mitangesehen und von demselben, als sie von dem Ueberfall der Nieger hörten, ihren Eltern Mitteilung gemacht, da sie glaubten, daß der ihnen verdächtig erscheinende Mann die Tat begangen haben könne. Der Vater des einen Mädchens sammelte andern Tages die Papierreste, soweit sie noch vorhanden waren und übergab sie der Polizei. Durch das zufällige Auffinden dieser Papierstücke ergab sich, daß das zerrissene Schriftstück eine amtliche Vorladung für Schell zu einem Gerichtstermin auf 5. Juli war. Es wurde darauf nach Schell geforscht und festgestellt, daß er am 5. Juli vom Schloffergericht Pforzheim wegen Diebstahls zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, die er am 10. Juli verübt hatte.

Am 22. Juli trat Schell bei dem Maurermeister Engel in Pforzheim in Arbeit. Aber schon am 2. August verließ er wieder diese Arbeitsstelle und verschwand aus Pforzheim. Sein Aufenthalt wurde einige Zeit darnach in Neckarjahn ermittelt, wo dann seine Festnahme erzwungen wurde. Von Anfang an und auch heute leugnete der Angeklagte, er wußte in der Voruntersuchung umfangreiche Angaben über sein Leben und Leben am 28. Juli, die sich auf Grund der angeführten Erhebungen als vollständig richtig erwiesen. Auch die von ihm zur heutigen Verhandlung geladenen Zeugen, die Aufschluß über seinen Aufenthalt am Abend des 28. Juli geben

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sozialtheater. ... Die Vorstellung war aus einem Guße und die Regie des Herrn Intendanten Wasserhauer hatte ein Uebrigens getan, dem Schilde durch sorgfältiges Studium den Erfolg zu sichern; die hiesige Ausstattung war eine durchaus tadelloste, dem Geismade und dem Charakter der Handlung und ihrer Zeit entsprechend. Aus dem Willen des Ensembles ragte besonders die Lona Gessel des Fel. Brandorfer heraus, die eine sich auf psychologische Wahrheit wie Natürlichkeit und große Züchtigkeit stützende packende Leistung bot; auch der Wunsch Wendt des Herrn Wasserhauer, sowie der prächtige Naturmensch Johann Fenneken des Herrn Herz fügten sich auf diese hervorragenden Eigenschaften. Herr Baumhach gab den fröhlichen Nörndl mit viel Weisheit und fand den richtigen Ton für diese, sagen wir pastorale Figur. Ein volles Lob gebührt allen übrigen Rollen bis zum jungen Graf des Herrn Schneider. Es war eine Vorstellung, die das Publikum mituntergütig ansprechen konnte. Das Publikum nahm das alte aber immer noch wirksame Stück mit viel Teilnahme entgegen.

## Hochzeit.

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Thoma.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Unter ihm schritt Barbara Weiß, die Tochter des Wägenmeisters, welche Johann Angermayer zu diesem Amte ausersehen hatte. Sie ging ängstlich und zaghaft; vor sich hielt sie mit beiden Händen eine Platte, auf welcher der Glassturz stand. Nach jedem Schritte blieb sie stehen und sang einige Verse mit dünner Stimme, welche aber in der lautlosen Stille gut vernehmlich waren. Die Melodie war eintrüblich und langgezogen, nur beim letzten Worte einer jeden Strophe ließ die Barbara Weiß den Ton um ein wenig tiefer hinaus.

Sie sang:  
Jetzt bin i halt herin,  
Alle Leut schang'n auf mi'  
Erschrocken bin i,  
Und weiß nimmer, wohin.  
Aber schö singa so i net,  
Des sag i glei;  
Aber mi net gert auflust,  
So nausgeh dawei.  
Aber Leut geht's auf d'Seit,  
Und Leut geht's in a weg,  
Denn i möcht ja grad wissen,  
Wo d' Hochzeiterin steht.  
Wo je i ho 'n i's g'geg'n,  
Dah i am anderen Tisch sitz,  
Dah sei wunderlich'n Kranz  
Am Kopf so schö blitz.  
Des Kranzgeil am Kopf  
Es umad'um weiz;  
Bis zu der Zeit a Jungfrau bleib'n,  
Des kost' an Fleiz.  
Hochzeiterin, host g'heiret,  
Weil as bilien müssen;

Des wunderlich'n Kranz  
Weil' abt müssen.

Hochzeiterin, host g'heiret,  
Sost' Haus und Gart'n;  
Was werd' denn auf di  
Für an Glend wart'n!

Der Ehstand is a Wehstand,  
Ja, wenn ma's betrach't.  
Er dauert oft länger,  
Als an oanzige Nacht.  
Der Ehstand is a Wehstand,  
Ja, wenn ma's verzieht,  
Weil's oft hundertmal  
Lieber's Kreuz geht.

Hochzeiter, host g'heiret,  
Jetzt bist halt a Mo.  
Jetzt steht dir des Madel siab'n  
A nimmer o.

Hochzeiter, host g'heiret,  
Sost' an Sessel sit'n.  
Bis in dreiviertel Jahr,  
Derst' an Schmuiler spiz'n.

Hochzeiter, host g'heiret,  
Jetzt lang uma g'sicht,  
Jetzt host halt de schönere,  
Wo Wasling dawischt.  
Wenn i d'Kranzgeilungstau o'schau,  
Nuz i allweil lach,  
Weil's gar so a spitziges  
Maul ko macha.  
Der Brautführer is dockerlmett,  
's Lungen kann er net schlech't,  
Loben kann er aa für drei  
Den möcht i glei.  
An Hochzeiter ham mer,  
Ja wie ma si's dentt;  
Wia r'er d'Hochzeit hat g'laden,  
Es eahn s'Demmad raus g'hängt.

Barbara Weiß kam immer näher an den Ehrenstisch heran. Der Kerzenchein beleuchtete ihr Gesicht, welches auch bei den lustigen Versen ernst blieb. Sie hatte die Augen fest auf den Glassturz geheftet und sah nicht, wie rechts und links von ihr die Zuhörer mit ehrlicher Bewunderung das schöne Schauspiel betrachteten. Am meisten Anerkennung fand sie wohl an Ehrenstisch. Die alte Salvermoferin und die alte Reichlin verloren sie keine Sekunde aus den Augen, und es wurde ihnen so festerlich zu Mut, wie in der Stube, als der Lichterglanz immer näher herankam. Der helle Schein fiel auf ihre ehrlichen, alten Gesichter, die sich scharf abhoben von dem dunklen Hintergrund und aus denen eine freudige Frömmigkeit sprach.

Barbara war jetzt auf zwei Schritte an das ehrlame Brautpaar herangerommen, als sie weiter sang:

Schäng' i hynn, schäng' i herum,  
Schäng' i alle Et aus,  
Der Hochzeiterin sei liaba Woda  
Schaut nirdens mehr raus.  
B'Wielriad am Friedhof,  
Da liegt er begrab'n,  
Is a Graferl drüber g'wachsen,  
So ma'n aa nimmer hamn.  
B'Wielriad im Friedhof,  
Da steht a Lind'n,  
Da to d'Hochzeiterin sein  
Liab'n Woda find'n.

Als sie so des Verstorbenen gedachte, der am heutigen Ehrenstage sichtbarlich fehlte, da zog die alte Salvermoferin ihr großes Sackstück heraus und fing bitterlich zum Weinen an. Und auch die Reichlin konnte sich nicht helfen und tat desgleichen. Auch sie wußte ja, wie es ist, wenn man einen Angehörigen zum Friedhof hinausgetragen hat. Die Emerenz, als ein junges Brautjungfer ohne richtige Erfahrung, zeigte keine so große Mühnung; aber sie schnupfte doch eifrigem auf.  
(Schluß folgt.)



folten, verlagten, da sie nicht eine der Behauptungen des Schell bekräftigen konnten. Auf der anderen Seite wurde der Angeklagte durch mehrere Zeugen erheblich belästigt.

Die Rieger bestätigte mit Bestimmtheit, daß, wenn sie sich am 28. Juli das Gesicht des Angeklagten nicht habe sehen können, sie ihn an der Statur und Stimme als den Täter erkenne. Andere Zeugen, die auf die Gültigkeit der Rieger behauptung waren und den Mann davonbringen sahen, hielten Schell gleichfalls für den Täter. Die beiden 18 Jahre alten Mädchen erklärten auf das Bestimmteste, daß der Angeklagte der Mann sei, der am Abend des 28. Juli und auch schon einige Male vorher auf der Weiberbergwiese gelegen und dort geschlafen habe. Das eine der Mädchen gab weiter an, daß der Angeklagte der Mann sei, der nach den Hilferufen der Rieger an dem Hause ihrer Eltern vorbeigekommen war. Angesichts dieser Zeugenaussagen räumte der Angeklagte, der ursprünglich überhaupt leugnete, je auf dem Weiberberg gewesen zu sein, dann an, am 19. und 25. Juli dorthin gegangen zu sein, ein, daß er am Abend des 28. Juli auf dem Weiberberg war. Er erklärte aber wieder, daß er die Tat nicht begangen habe.

In das Zeugenverhör schlossen sich die Klaidopers des Staatsanwalts Dr. Mühlmann und des Verteidigers Rechtsanwält Dr. Lorenz. Dem Antrage des Staatsanwalts folgend bekräftigten die Geschworenen die Schulfrage wegen verurteilter Notzucht und gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen unter Verletzung der mildernenden Umstände. Der Schwurgerichtshof erkannte daraufhin gegen den Angeklagten auf

**3 Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Ehrverlust. Nach der Verkündung des Urteils erklärte Schell auf eine Frage des Vorsitzenden, daß er die Strafe annehme.

Mit diesem Falle hatten die Sitzungen des Schwurgerichts für das 4. Quartal 1905 ihr Ende erreicht. Der Präsident entließ die Geschworenen mit Worten des Dankes für die pflichtgetreue Ausübung ihres Richteramtes in die Heimat.

### Was dem Reiche.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)  
**Mainz, 11. Okt. Billige Wurst.** In dieser trübsten Zeit einer enormen Fleischsteigerung finden die Anpreisungen billiger Ware ein ganz besonderes dankbares Publikum. Die Schweinefleisch-Produktionen zum Teil aber sind, dafür führt die Allgemeine Deutsche Fleischzeitung ein interessantes Beispiel an. Unter der Firma Wurstfabrik Krüger u. Co. in Weiskirchen bei Berlin betreiben der künftige Gustav Krüger und der frühere Schlächtergeselle Herr. Schrollen einen schwungvollen Wursthandel. Die „Firma“ verarbeitet an Interressanten Hundschreibern, in denen sie Prima halbharte Gelb- und Salamiwurst per Pfund M. 0,78, Metz- und polnische Wurst (in feinsten Qualität) per Pfund M. 0,55 anbietet. Auf Verlangen wird die Befestigung erteilt, daß die Wurst nicht gefärbt ist, aus Rind- und Schweinefleisch besteht und auf Finnen und Leimzinn untersucht ist.

Die „Firma“ Krüger u. Co. ist aber zunächst gar nicht Inhaber einer Wurstfabrik; Krüger ist vielmehr in der Federwurstfabrik von Karl Richter, Neuwied, tätig und bezieht aus dieser Fabrik seine Fabrikate. In einem einzigen Zuge expedierte die „Firma“ Krüger u. Co. 26 Tonne Wurst nach Berlin nach auswärts. Große Posten dieser „Metz- und „Cervelatwurst“ gehen jede Woche heiligtweise auch nach Mainz. Ein dortiger Agent nimmt die Krüger'schen Wurstsendungen in Empfang und dirigiert sie in die verschiedenen Orte an Weir, Kolonialwarenhändler usw. Die Polizei in Kassel beschlagnahmte einige Kisten der „Firma“ Wurstwaren. Nur der kleinste Teil gelangt, wie das Blatt bemerkt, mit seiner richtigen Bezeichnung in den Verkehr, der bei weitem größte unter falscher Flagge.

**Wilhelm a. Rh., 12. Okt.** Beim Feuerangriff auf freiem Felde fingen die Kleider eines sechsjährigen Mädchens Feuer. Das Kind verlor unter gräßlichen Qualen.

**Berlin, 12. Okt.** Eine Kupplerin vor dem Reichsgericht. In einer eleganten Wohnung zum Preise von 2000 M. wohnte eine distinguiert aussehende Dame, die „Kupplerin“ Franziska Köny aus Wien. Sie konnte nabel aufsteigen, da ihr Jahresverdienst sich auf 12-13000 M. belief. Die Quellen dieses Einkommens waren allerdings eigener Art. Madame Köny hatte früher ein weites Herz gehabt oder hatte es vielmehr noch, und die Dankbarkeit ihrer Verehrer äußerte sich in regelmäßigen Besuchen zu ihren Einkünften. Um auch ihrerseits nicht müßig zu sein, nahm sie junge Damen in Pension, mit Vorliebe junge Schauspielerinnen.

So kam auch ein Fräulein E. aus Wien zu ihr, das die Schauspielerlaufbahn ergriffen hatte und sich in Berlin weiter ausbilden wollte. Die junge Dame zahlte monatlich 250 M. für die Pension bei Fräulein Köny. Da sie aber keine Stellung fand und außerhande gewesen wäre, die teure Pension zu zahlen, so brachte Fräulein Köny sie nach und nach dahin, sich auf bequeme Art „Nebeneinkünfte“ zu verschaffen. Die erforderliche Veranlassung vermittelte Fräulein Köny mit ihrer reichen Erfahrung und ihren vielfachen Verbindungen. Natürlich erwarbte sie dafür auch Dankbarkeit 100 bis 200 M.; die Hälfte davon mußte sie an Fräulein Köny als Dankbarkeit abliefern. Endlich aber nahm das Leben im Sumpfe ein Ende. Fräulein Köny wurde am 31. Oktober v. J. vom Landgericht 1 in Berlin wegen Kupplerei zu Gefängnis verurteilt. Ihre Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

### Vermischtes.

**Ein Alter von 105 Jahren** hat die in Valtupönen (Kreis Ragait) lebende Frau Scharskeits erreicht. Die Greisin weiß sich aus ihrer Jugendzeit noch genau der französischen Durchzüge unter Napoleon zu erinnern, die sie als zwölfjähriges Mädchen zu beobachten Gelegenheit hatte. Die Frau ist körperlich und geistig vollständig kräftig; sie arbeitet in ihrer Wirtschaft mit und sucht zur Pflanz- und Weerezeit den Wald auf, um ihr Körcher zu füllen.

**Die abstinente Feuerwehr.** Die Chargierten und Mannschaften der Kleiner Berufsfeuerwehr beabsichtigen in einer freiwilligen, durch Jettel veranfaßten Abstimmung, jeglichen Alkoholgenuß im Dienst der Wehr zu verbieten. — Bei den großen Verantwortungen und Anforderungen, die der Feuerwehrdienst mit sich bringt, wird man diesen Beschluß der Feuerwehr nur billigen können.

**Nur 940 Millionen.** Das Vermögen des verstorbenen Barons Wilson v. Roschitz in Paris ist nunmehr festgestellt. Es beträgt insgesamt circa 940 Millionen Franken, von denen die Steuerbehörde 21 Millionen erhält. Die Erbschaft zerfällt in vier Teile, von denen zwei Teile an die Witwe, ein Teil an Madame Eppelstein, die Tochter, und ein Teil an den Sohn Eduard Roschitz entfallen.

Damit einer 940 Millionen besitzen konnte, durften und dürfen noch heute Hunderttausende nichts haben.

**Gegen die Heilsarmee** werden jetzt auch in England die gleichen Klagen wie in Deutschland erhoben. Die Times veröffentlichten einen Brief von einem ihrer Abonnementen, worin der Heilsarmee Sentiments-mache vorgeworfen wird, ohne die man sich kaum um sie kümmern würde. Anstatt sozialistische Automobiltouren und Gedächtnisreden abzugeben, für unsere Offiziere im Himmel zu veranlassen, solle „General“ Booth lieber Offizieren helfen, die noch nicht im Himmel sind, sondern Höllequalen unter Not und Hunger leiden. Der Schreiber des Briefes, Mr. David E. Lumsden, führt dann zwei besonders traurige Fälle an. Ein Mann, der 14 Jahre lang Offizier in der Heilsarmee gewesen war,

ein gebiegener Charakter, mußte den Dienst verlassen, da er unter den ihm aufgebürdeten Lasten zusammenbrach. Während seiner Dienstzeit hatte er ein Gehalt von 4-5 Schilling wöchentlich bezogen. Er steht jetzt vor dem Verhungern. Die Heilsarmee lehnt es ab, ihm zu helfen. Ein anderer bedauernswerter Mann, der verheiratet ist, Frau und drei Kinder hat, wurde, nachdem er ebenfalls 14 Jahre für einen Hungerlohn in der Heilsarmee gearbeitet hatte, entlassen, um die Ausgaben zu ernähren. Der Mann war vor 14 Jahren in die Heilsarmee aufgenommen worden, wo er seine Tätigkeit mit Holzhandeln begann. Jetzt nach 14 Jahren wirt man ihn in schlimmerer Lage, als in welcher er sich damals befand, auf die Straße. Mr. Lumsden sagt, weitere Mitteilungen ständen zur Verfügung und bittet um Unterstützung für die beiden Leute.

**Neuporter Liebeslotterie.** Eine Liebeslotterie, in der der selbst der Preis ist, hat ein Neuporter Börsenmakler, der in seinem Geschäft auf seinen grünen Zweig kommen konnte, veranstaltet. Er veröffentlicht, wie aus Neuport gemeldet wird, Inserate, worin er, der offenbar eine sehr hohe Meinung von sich selbst hat, mitteilt, jede Dame, die gut erzogen ist und Bildung besitzt und Gesundheits, angenehme Erscheinung, lebenswirdiges Temperament und Selbstbeherrschung in sich vereinigt, könne sich die Hoffnung, ihn als Gatten zu besitzen, dadurch sichern, daß sie eine Teilungsgeldscheine von 5 Dollars kauft. Der erforderliche Börsenmakler hat unter Siegel eine gewisse Ziffer besponen, und die Dame, die diese Ziffer erhält, ist für am nächsten Sonntag, falls ihn zum Gatten gewonnen.

Der Makler meint es mit seinem Vorschlag anscheinend durchaus ernst, und zweifellos hat der Preis eine Anzahl verdrehter Frauenzimmer die verlangten fünf Dollar eingekauft. Er schließt sich in seinen Inseraten als maffelosen Charakter, in jeder Hinsicht anziehende Persönlichkeit und erklärt, er habe bis jetzt nicht heiraten können, da er für seine arbeitsunfähigen Eltern sorgen mußte. Er wünscht, „in den oberen Kreisen“ zu leben, und das dazu erforderliche Geld hofft er durch die Liebeslotterie aufzubringen. Der Koterieredräumung schließt sein Inserat mit den Worten: „Wer will mich haben?“ Die Polizei bemüht sich bereits, auf die Frage eine Antwort zu finden, da der intelligente Unternehmer mit seiner Lotterie anscheinend die amerikanischen Gesetze übertritt.

### Gewerbegericht in Pforzheim

am 11. Oktober.  
Ein dunkles Kapitel in den hiesigen Industrieverhältnissen bildet die Lehrlingsfrage. Fast jede Sitzung des Gewerbegerichts weist einen oder mehrere Fälle auf, in denen Auflösung des Lehrverhältnisses auf dem Klageweg verlangt wird. Man muß anerkennen, daß der Vorstehende, Betriebsmeister Holzwart, rechtlich demüht ist, auf irgend einen Weg zur Lösung des Lehrverhältnisses zu gelangen, da er aus seiner Erfahrung heraus auch weiß, daß bei der Übertragung der Lehrlinge die Fortsetzung der Lehre, nachdem einmal Klage anhängig war, selten zu einem guten Ende führt. Heute waltete indes kein guter Stern über den Verhandlungen der Klage des Graveurhilfs Otto R. O. I., vertreten durch seinen Vater, gegen die Firma D. F. Weber. In dieser Sache war das Gewerbegericht im Juli schon im Anspruch genommen worden und hatte auf Fortsetzung der Lehre erkannt. Die als Grund der Klage angegebenen Missbildungen des Lehrlings durch den Kabinettmeister wurden als nicht erheblich betrachtet. Der seit 19 Jahre alte Lehrling, der schon einige Jahre die Kunstgewerbelehre besuchte, war jedoch nicht in die Lehre zurückzubringen. Auch als der Lehrherr ihn durch einen Schugmann holen ließ, hatte dies Eingreifen der bewaffneten Macht keinen Erfolg. Weil der Lehrling aber kein Arbeitsbuch bekam, konnte er anderwärts keine Arbeit bekommen, so daß sein Vater jetzt neuerdings auf Lösung der Lehre klagte. Trotzdem nun nicht angenommen ist, daß eine Fortsetzung des Lehrverhältnisses tatsächlich erfolgen wird, wurde die Klage des Lehrlings abgewiesen und er zum Weiterlernen verurteilt.

Die Firma Gustav Wanning entließ den Maschinenführer Otto Geißele nach 10jähriger Arbeit mit der Begründung, er sei der Aufgabe nicht gewachsen, eine Sauggasanlage zu bedienen. Geißele klagte auf Entschädigung, wurde aber kostenfällig abgewiesen, da durch einen Sachverständigen, den Elektrotechniker Gimmig nachgewiesen wurde, daß er der übernommenen Arbeit nicht gewachsen war.

Keine idyllischen Zustände herrschen im Fußgängerweh. Bei dem Verlademeister Vogel gab zwei Fußgänger die Arbeit auf, belamen jedoch ihre Kaution in Höhe von 14 M. nicht ausbezahlt. Der belagte Arbeitgeber machte geltend, daß die beiden mitten in der Arbeit aufgehört hätten und ihm ein Schaden von circa 50 M. erwachsen sei. Die Verhandlung ergab, daß bei den Fußgänger der Meist als Arbeiter noch weniger geändert ist, als bei anderen Berufen. Auf Forderungen des Gerichts gab der Arbeitgeber jedem der beiden Fußgänger noch 5 M., womit diese ihr Zufrieden sind.

Seit einer Reihe von Jahren sind die großen Doubelbetriebe in Pforzheim, die zum Teil in Aktiengesellschaften umgewandelt sind, dasugewonnen, um die Produktion zu verbilligen, in den umliegenden Orten Fabrikbetriebe zu errichten. Dort werden mit allen denkbaren Mitteln Arbeiter zu angeln gesucht, welche bereit sind, die billigen Affordaritel zu machen und als Preisbrüder den in der Stadt beschäftigten Arbeitern gegenüber sich zu verhalten zu lassen. Wird nun einem dieser Leute einmal die Ausbeute zu Dunt, so läuft er in seinem Unmut, ohne die Kündigung einzubahlen, vom Geschäft weg. So auch zwei Arbeiter, welche von der Firma A. R. O. u. W. in Pforzheim in deren Fabrik in Ottenhausen beschäftigt wurden. Der eine verdiente 15-17 M., der andere kam in Höchststunde auf 19 M. pro Woche. Weil sie vor Ablauf der Kündigungszeit austraten, mußten sie Entschädigung bezahlen.

Drei Arbeiter, welche wegen Vertragsbruch von verschiedenen Firmen auf Entschädigung verklagt wurden, wurden teils durch Urteil, teils durch Anerkenntnis zum Bezahlen genötigt.

### Quittung.

Im Monat September gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:  
Kuchen, Sozialdemokratischer Verein, Kuchen 100,-  
Cuppen, 3. Quartal, 6.00. Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Quartal, 3. Kreis 1600,- 4. Kreis 500,- 5. Kreis 2500,- 6. Kreis 2000,- 7. Kreis 500,- 8. Kreis 6000,- Berlin, diverse Beiträge 696,10. Fern 50,- Bremen, von den Parteigenossen 500,- Reußen (Oberstl.), von den Parteigenossen 5,- Dresden, Sozialdemokratischer Verein 100,- Chemnitz, Prudus 1. Charlottenburg, für Wahltagelohn in Essen 25,- Erfeld, Beitrag des Sozialdemokratischen Volksvereins 100,- Gafel, Wahlkreis Gafel-Mellungen 50,- Chemnitz, 16. jähriger Reichstagswahlkreis 1500,- Dresden, 4. jähriger Reichstagswahlkreis 1000,- Donauerschingen, 2. badischer Reichstagswahlkreis 10,- Garmisch (Oberstl.), 2. Gofth, durch den Vertriebsmann (B. 3.), Gagen i. B., Aufgenosse 2,- Hamburg, im Monat September in der Expedition des Hamburger Echo eingegangen 154,66. Hamburg, erster Wahlkreis 3000,- Lindenwalde, Rufus 5,- Weiden, Jahresbeitrag von R. B. 3.-, Münden (Jena), R. 20,- Nürnberg, R. Richter 3.-, Nürnberg, Dr. E. 5,- Rirdorf, Bierprotekte der Kirchenrat Marquardt 1. und 4. Etage 6,20. Stuttgart G. U. 10,- Teltow-Beestow-Charlottenburg, sozialdemokratischer Zentralverein 200,- Wolfenbüttel, sozialdemokr. Arbeiter-Wahlverein 25,- Württemberg 100,-  
Som Parteigenossen u. d. sind uns für Parteibeiträge 45.000 zur Verfügung gestellt worden, darunter für die Unterfränkischen Vereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten 10.000,- für die proletarische Frauenagitation 5000,-  
Berlin, 7. Oktober 1905.  
Für den Parteivorstand:  
A. Gerlich, Lindenstr. 69.

**Extrabilliges Angebot**  
in  
**Herrenpaletots und Jodenjoppen.**  
Durch persönlichen Einkauf in großen Fabriken ist es mir gelungen  
ein Posten Jodenjoppen für Herren (extra Qualität)  
ein Posten Jodenjoppen für Burschen und Knaben  
ein Posten Jaglaus-Älter und Paletots (aparte Neuheit)  
weit unter Preis zu verkaufen.  
Es werden diese Artikel, so lange Vorrat reicht, **extra billig** abgegeben.  
Ferner große Auswahl in  
**Herren-, Knaben- und Burschenanzüge**  
Stoffhosen usw.  
sehr billig.  
Für die kalte Jahreszeit!  
Normalwäsche, Unterzeuge, Sweaters, gefadete Westen  
(enorm billig.)  
**Krämers Konfektionshaus**  
Dulach Hauptstraße 76, Dulach  
vis-à-vis dem Stroßhof. 3393

**Sozialdemokr. Partei Pforzheim.**  
Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 Uhr  
große öffentliche  
**Wähler-Versammlung**  
im städtischen Saalbau.  
Tagesordnung: „Die Landtagswahl“.  
Referenten: Franz Schmitt, Landtagsabg. München.  
Kandidat für den Wahlkreis Pforzheim-Land Emil Eichhorn, Reichstagsabg. Karlsruhe, sowie die Kandidaten für Pforzheim Adolf Geck, Reichstagsabg. Offenburg, Ernst Friedr. Müller, Stadtverordneter hier.  
**Freie Diskussion!**  
Wähler erscheint in Massen, damit es eine Rieserversammlung wird.  
Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

**Apollo-Theater.**  
Täglich grosse  
Variété-Vorstellung.  
(Familien-Programm)  
Anfang wochentags abends 8 Uhr.  
Sonntags nachmittags halb 4 Uhr und  
abends 8 Uhr.  
**Wer seine Uhr**  
gut und billig repariert haben will,  
gehe in die bekannte Spezial-Reparaturwerkstätte von  
Joh. Träger,  
Kaiserstraße 17, neben der Weichsel,  
auch neue Uhren in allen Preislagen,  
nur solide Ware, äußerst billig.  
**Strickmaschine,**  
noch neu, billig zu verkaufen.  
Leisingstraße 56, 3. Et.  
**Daxlanden.**  
Ein schön möbl. Zimmer  
ist zu vermieten.  
3809 Kreisstraße 16.  
**Haarketten**  
von eigenem Haar angefertigt, fein  
gearbeitete, gebogene Weidhölzer.  
10jährige Garantie.  
Billigste Preisstellung. Prompter  
Versand nach auswärts.  
Max Bierreth, Fuhrstr. 34,  
Kettenflecherei 3738, 10  
mit Maschinenbetrieb.  
**Eine große Kartoffelke**  
25-30 Zentner haltend, ist billig abzugeben.  
Guthmann, Ruppurrerstr. 68, 316

Begründet 1872 Die 3000 Arbeiter  
**Maschinenfabrik Gritzner Act.-G.**  
Durlach  
Liefert jährlich über  
**100000 Nähmaschinen**  
nach allen Ländern und bietet ihren Abnehmern in Bezug auf Modelle und Ausstattungen eine so reichhaltige Auswahl, wie kaum eine andere Fabrik.  
**Gratis und franko**  
steht auf Wunsch ausführlicher Katalog über  
**Gritzner Nähmaschinen**  
zu Diensten. **Stückunterricht gratis.**  
Vertr.: Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe Kaiserstr. 99

**Zur Herbst-Saison**  
empfehle mein reichhaltig sortiertes Lager  
in Herren- und Knaben-Hüte, Normalwäsche, Krawatten, Mützen, Schirme, Arbeiterhänden, Handschuhe 3740  
zu den billigsten Preisen.  
Karlsruhe, **J. Körner**, Karlsruhe, Kriegstrasse 14  
Herrenartikelgeschäft.

**Wenn die Blätter fallen**  
ist es die rechte Zeit, sich nach einem guten Ofen umzusehen, deshalb besuchen Sie, bitte, mein Musterlager, dasselbe enthält ca.  
**100 verschiedene Modelle und Ausstattungen,**  
daher grosse Auswahl bei billigsten Preisen. 3510  
**Hugo Merkle,**  
Karlsruhe 28.  
Spezialhaus für alle Arten Oefen.

**Restauration z. „Ritter“, Neustadt-Pforzheim.**  
Bringe den wertigen Parteigenossen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. 2887  
**German Koch, zum „Ritter“.**

**P. Hirt, Karlsruhe, Ruppurrerstraße 36 und Wilhelmstraße 35**  
Größtes Lager solider 3342,6  
**Holz- u. Polster-Möbel**  
in allen Stilarten u. Preislagen.  
Musterbuch gratis u. franko zu Diensten.



# Zur Deckung des Herbstbedarfs

bieten wir ganz besondere Vorteile

von Samstag den 14. Oktober bis Samstag den 21. Oktober

soweit der Vorrat reicht

## Damen-Konfektion:

**Schwarze Jackets**  
aus Cheviot, Mohair, Eskimo und Tuch  
**10<sup>75</sup>, 8<sup>50</sup>, 6<sup>75</sup>, 4<sup>75</sup>**

Farbige  
**Jackets und Paletots**  
**21<sup>00</sup>, 19<sup>50</sup>, 16<sup>75</sup>, 12<sup>50</sup>**

**Golf-Capes**  
in modernen Farben, mit angewebtem Futter  
**10<sup>50</sup>, 8<sup>90</sup>, 7<sup>50</sup>, 5<sup>75</sup>**

**Schwarze Kragen**  
aus Eskimo, Rips und Satintuch  
**13<sup>50</sup>, 8<sup>50</sup>, 5<sup>75</sup>, 3<sup>95</sup>**

Ein Posten  
**Blusen** 2<sup>25</sup>  
gestreift und kariert baumw.  
Flanell

Ein Posten  
**Blusen** 3<sup>25</sup>  
kariert, mit Falten und Knopfgarnitur

Ein Posten  
**Blusen** 5<sup>50</sup>  
Cheviot mit Falten und abgehäpelt

Ein Posten  
**Blusen** 7<sup>75</sup>  
moderne Karos, besond. preisw.

Ein Posten  
**Blusen** 9<sup>25</sup>  
Satintuch in neuen Farben

**Sportrock** 4<sup>50</sup>  
marine, abgesteppt

**Sportrock** 5<sup>50</sup>  
grau, marine, grauschwarz mit reicher Knopfgarnitur

**Sportrock** 7<sup>25</sup>  
mit Steppnaht

**Kostümrock** 4<sup>50</sup>  
Cheviot mit Tressengarnitur

**Kostümrock** 6<sup>25</sup>  
Satintuch, mit Tressen besetzt

**Kostümrock** 8<sup>50</sup>  
Satintuch, gefüttert, siebensteilig schwarz und grau

In unserer Konfektions-Abteilung auf Herbst-Jackets für Kinder und Mädchen 15% Rabatt

# Hermann Schmoller & Cie.

### Vergrößerungen

nach jedem, auch alten Bilde empfehlen zu staunend billigen Preisen.

**Samson & Co.,**  
Photographisches Atelier  
Kaiserpassage 7

Bildgrösse: 18x24 24x30 30x40 40x50 50x60  
Mk. 3.- 5.25 8.50 11.75 16.50

### Zahnarzt Wolfmüller

Kaiserstrasse 109, gegenüber dem Elefanten.

### Neuer Wein!

Süßer und Reifer über die Straße der Viter billiger  
**Fritz Schaufelberger, zur Platane.**

## AufCredit

bei kleiner Anzahlung.

**Möbel!** Betten, Polsterwaren, kompl. Schlafzimmer, komplette Wohnzimmer in jeder Preislage.

**Anzüge** für Herren ) Anfertigung für Knaben ) nach Maas!

**Damen-** Kostüme in grosser Auswahl, Blusen, Jackets und Capes

auf bequeme Abzahlung.

## J. Ittmann

Lammstr. 6. Karlsruhe. Lammstr. 6. Auch Eingang durch das Hofstr.

### Gelegenheitskäufe

jeder Art nur frische und gute, erstklassige Ware zu staunend billigen Preisen.

### Schuhwarenhaus D. M. David,

35 Kronenstrasse 35 Grösstes und billigstes am Platze.

### Ungeheuer

ist die Auswahl in jeder Grösse in jeder Lederart.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

### Wegen Umbau

und Vergrößerung unserer Geschäftslokalitäten sind wir gezwungen, unsere enormen Warenlager in

### Herren- und Knaben-Kleidern

einem Räumungs-

## Ausverkauf

zu unterstellen und bietet sich für jedermann die beste Gelegenheit zu billigen Preisen

dauerhafte, elegante und guttische Kleidung zu erwerben.

Vorrätig sind:

- Mehrere 1000 Herren- und Knaben-Anzüge
- 1000 " " " " " " " " " " " "
- 1000 " " " " " " " " " " " "
- 1000 " " " " " " " " " " " "
- 100 " " " " " " " " " " " "

Arbeiterkleider für jeden Beruf fast billiger  
Wer bei seinem Einkauf an Herren- und Knabenkleidern Geld sparen will, der verjäume nicht, seinen Bedarf

im Ausverkauf bei

**Ornstein & Schwarz, Karlsruhe**  
zu besetzen.

### Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle

für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegstr. 44.

### Wirtschafts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, meinen Freunden, Bekannten und Kollegen ergebenst anzuzeigen, daß ich die

### Wirtschaft zum „Alten Frik“,

Wilhelmstrasse 13, übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Bereicherung kalter und warmer Speisen, Mittags- in d. Abendessen sowie eines ff. Stoffes Lagerbier aus der Branerei S. Kammerer und reingehaltene gute Weine die Zufriedenheit meiner Gäste zu erlangen.

Jeden Sonntag Morgen warmer Zwiebelsuppe, Brauwürste mit Sauerkraut sowie Schweinefleisch, wozu ergebenst einladet

Joseph Peduzzi.

### Tagelöhner-Gesuch.

Tüchtige Tagelöhner finden Beschäftigung bei  
**H. Bindschädel, Maurermeister,**  
Kugartenstr. 32.

### Patronenfabrik in Kap'and

sucht erfahrenen, tüchtigen Betriebsleiter für Pappegehülfs- und Revolverpatronen-Fabrikation. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die  
**Genr.-Annonce-Expedit. E. u. G. West u. Co., Moskau** unter Chiffre „A. B. 600“.

### Armes

**jüngeres Mädchen**  
zu leichter Arbeit im Hause per sofort gesucht. **Windecker,** Kreuzstraße 9.

### Büchlerin

ein perfekte, wird sofort nach auswärts gesucht. Nur tüchtige, selbständige Person möge sich melden.  
**Kapellenstraße 66, 3. St. rechts.**

### Ein schöner

**Taschendiwan**  
zu verkaufen. Solcher wird auf monatlicher Teilzahlung ohne Aufschlag des Verkaufspreises abgegeben.  
**Kriegstraße 8, 3. St. rechts.**

### Ein neues

**Transport-Dreirad**  
mit Kasten und Galerie ist sofort billig zu verkaufen.  
**Hinthem, Friedrichstr. 163.**

### Fritz Töpfer Wwe.

**Cigarrengeschäft**  
Karlsruhe, Ruppertsstr. 14  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

**Cigarren, Cigaretten, Schnupf- u. Kautabaken**  
Verzehr erhalten bei Abnahme von ganzen Kisten Rabatt.

**Parteischriften**  
(Zafob, Neue Zeit etc.) sind stets zu haben.

frisch eingetroffen:  
feinste

## Tafel-Aepfel

per Pfund 20 Pfg., 5 Pfund 95 Pfg., per Zentner 17.50 Mk.

empfehlen 8890

## Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H.,

in den bekannten Verkaufsstellen.

### Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einer tüf. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung die ergebenste Mitteilung, daß ich unterm heutigen ein vollständiges Lager in fertigen

### Schuhwaren

erhält habe und empfehle ich solche von den einfachsten Arbeiter-Schuhen bis zu den Goodyear-Welt-Arbeit zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich in

**Maß- und Reparatur-Arbeiten** unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

**Karl Staub, Schuhmachermeister,**  
Blumenstraße 14.

### Knielingen.

Die hiesige Filiale des Volksfreund hat von heute ab Genosse Wilhelm Kohler, Hildstraße 11, übernommen und sind Weisungen über unregelmäßige Zustellung und Benutzungen an obige Adresse zu richten  
**Expedition des Volksfreund.**



**Kirchweih Feiertheim.**  
**Stefanienbad.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober von nachmittags 3 Uhr ab, bei gutem Orchester  
**Tanzbelustigung.**  
 Für Wild, Geflügel, Backwerk aller Art, sowie reine alte und neue Weine ist bestens gesorgt.  
 Es ladet ergebenst ein  
**August Gedeke, zum Stefanienbad.**

**Am Sonntag ist Herwe,**  
 drum auf Genossen nach  
**Feiertheim zum Schnapsjörg,**  
 da gibt es wie bekannt die beste Küche und nur gute reine Weine.  
 für gute Militärmusik  
 ist bestens Sorge getragen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
 Der Obige.  
 8857

**Bulach.**  
**Gasthaus zur „Krone“.**  
 Auf Kirchweih-Sonntag und Montag empfehle einem verehrl. Publikum meine geräumigen Lokalitäten zur gest. Benützung.  
 Für prima Oberländer Weine, Neuer Säger und Reifer, guter Wild, Geflügel, Backwaren aller Art, ist bei guter Bedienung bestens gesorgt.  
 Hochachtungsvoll  
**Jos. Zöller Ww.,**  
 zur „Krone“.  
 8879

**Kirchweih Bulach.**  
**Gasthaus zur „Schäumenden Alb“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**Kirchweihfest.**  
 Empfehle in schöner neuer Lokalität köstlich reiner neuer und alter Weine, verschiedenes Wild, Geflügel und andere warme Speisen.  
 Zum gefälligen Besuche ladet höflichst ein  
**Görzner.**

**Rüppurr. Kirchweih-Anzeige.**  
**Gasthaus z. grünen Baum.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**großes Tanzvergnügen**  
 auf feinstgewicktem Parkett.  
**Française-Einlagen.**  
 Für gute Speisen, reine Weine und verschiedene Sorten Kuchen ist bestens gesorgt. Es ladet ergebenst ein  
**Christian Ade.**  
 8866

**Daxlanden.**  
**Bekanntmachung.**  
 Macho der hiesigen Einwohnerschaft bekannt, daß ich, wie alljährliche meine fein ausgeführte  
**Caroussell**  
 während des Kirchweihfestes vor dem Gasthaus zum „Adler“ aufgestellt habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll  
**Heinrich Stoll, Caroussellbesitzer.**  
 8866

**Daxlanden.**  
**Gasthaus zum „Adler“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**Großes Tanzvergnügen**  
 im schönen und hellen Saale. Ferner bringe meine reichhaltige Speisekarte als Geflügel, Wild, verschiedene Braten, verschiedenes Backwerk usw. in empfehlende Erinnerung; ebenso reine bairische Weiß- und Rotweine (Neuer und Alter), hochfeine Qualität, prima Ware. Hochfeiner Stoff Lager- und Exportbier aus der Brauerei Seddenet, Mühlburg.  
 Es ladet höflichst ein  
**Karl Baier, Metzger und Wirt.**  
 8868

**Daxlanden.**  
**Gasthaus z. „Grünen Hof“**  
 Zu dem am Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober stattfindenden  
**Kirchweihfeste**  
 bringe ich meine ausgezeichnete und reichhaltige Küche in empfehlend. Erinnerung, Braten, Wild, Geflügel; ferner empfehle meine reinen, wohlschmeckenden Weiß- und Rotweine und einen prima Stoff dunkles Lagerbier aus der Brauerei Seddenet, Mühlburg.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Abele, Metzger und Wirt.**  
 8865

**Kirchweih Daxlanden.**  
**Gasthaus zum „Lamm“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober in meinem großen geräumigen Saale  
**großes Tanzvergnügen**  
 bei gutem Orchester. Für einen guten Stoff Fleisch, von Seddenet, eckigen Bieres, ausgezeichneten Weine und guter Küche ist bestens gesorgt. Es ladet höflichst ein  
**Gottfried Treffinger, Metzger und Wirt.**  
 8893

**Daxlanden.**  
**Gasthaus zur „Blume“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober findet  
**großes Kirchweihfest**  
 statt und empfehle meine separate Küche in Geflügel, Wild, verschiedene Braten und Backwerk, Kuchen usw., ferner meine hochfeinen Weiß- und Rotweine (Säger und Reifer) und einen prima Stoff Lagerbier aus der Seddenet'schen Brauerei Mühlburg.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Guido Reisser, Wirt.**  
 8864

**Zur Herbst-Saison bleibt**  
**Zeumers Hutmagazin**  
**Kaiserstrasse 127**  
**unübertroffen in Auswahl.**

**Bekanntmachung.**  
 Während der Feiertage am Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober werden auf der Strecke Kaiserstraße-Feiertage folgende Spätzüge verkehren:  
 10.50, 11.10, 11.30, 11.40 Uhr nachts, 11.10, 11.30, 11.50, 12.00 Uhr nachts.  
 Karlsruhe den 11. Oktober 1905.  
 Städtisches Straßenbahnamt.  
 8827

**Apollo-Theater.**  
 Sonntag den 15. Oktober 1905, halb 4 und 8 Uhr  
**große Abschiedsvorstellungen**  
 des bisherigen Künstler-Ensembles.  
**Montag vollständig neues Personal.**

**Gewerbeverein Karlsruhe e. V.**  
**Staats- und Gewerbevereinspreise**  
 erhielten bei der 1905 stattgehabten Preisverteilung folgende Lehrlinge:  
 Staats-Gewerbepreis vereinspr.  
 1. Rangert Fritz, Feinmechaniker bei Herrn Schreier, Karl Preis 2.  
 2. Dehne August, Maler bei Herrn Str. E. Carroir Preis 2.  
 3. Weichert Hermann, Zeichner bei Herrn Weich, Wilsch, Diplom 2.  
 4. Braunshelverger Joh. Georg, Zeichner bei Herrn Anselment 2. Diplom 2.  
 5. Dittler Karl, Schreiner bei Herrn Dittler Karl Preis 2.  
 6. Fromhold Karl, Zeichner bei Herrn Walter Georg Diplom 2.  
 7. Ganter Wilhelm, Drechsler bei Herrn Wiltner Adolf Diplom 2.  
 8. Penninger Arthur, Zeichner bei Herrn Penninger Aug. Preis 2.  
 9. Kängler Josef, Feinmechaniker bei Herrn Schreier Karl Preis 2.  
 10. Leig Jakob, Tischler bei Herrn Dehne Josef Diplom 2.  
 11. Aug Friedrich, Graveur bei Herrn Mayer Matthias Preis 2.  
 12. Maich Fridolin, Zeichner bei Herrn Walter Georg Diplom 2.  
 13. Nagel Theodor, Schlosser bei Herrn Schmidt Karl Aug. Diplom 2.  
 14. Schreiber Wilhelm, Zeichner bei Herrn Angenstein Joh. Diplom 2.  
 15. Wirth Eugen, Buchbinder bei Herrn Zimmermann Wilsch, Diplom 2.  
 16. Wolbert Oskar, Zeichner bei Herrn Gebel, Weiffert Diplom 2.  
 17. Wurz Ludwig, Sattler u. Tapezier bei Herrn Wurz Adolf Diplom 2.

**In der Privatklagesache**  
 des Bierbrauereibesizers Julius Amlt in Offenburg, Privatkläger gegen  
 den Mediziner Albert Will in Karlsruhe, Angeklagte wegen Verleumdung hat das Gr. Schöffengericht in Offenburg am 27. September 1904 für Recht erkannt:  
 Der Angeklagte Albert Will von Laub, wohnhaft in Karlsruhe, wird wegen Verleumdung des Bierbrauereibesizers Julius Amlt in Offenburg zu einer Geldstrafe von 40 Mark, an deren Stelle im Falle der Unbeibringung eine Haftstrafe von acht Tagen tritt, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges verurteilt.  
 Angesehrt wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den verfügbaren Teil des Urteils binnen einer Frist von 4 Wochen nach Eintritt der Rechtskraft des Urteils durch je einmaliges Einreden in der in Karlsruhe erscheinenden Tageszeitung „Der Volksfreund“, sowie in der in Offenburg erscheinenden Zeitung „Der Ortener Boten“ und „Der alt Offensburger“ auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.  
 Die Nichtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird bezeugt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bezeugt.  
 Offenburg den 10. Oktober 1905.  
 A b e l e r, Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.  
 8861

**Maschinen- und Heizer,** welche dem Zentral-Versorgungsunternehmen (Arbeitslosenunterstützung, Sterbeunterstützung für sämtliche Familienangehörige, Rechtschutz etc.) gewillt sind beizutreten, Eintrittsgeld 50 Pfg., wöchentliches Beitrag 25 Pfg., wollen ihre Adresse an J. K i e s e r, Karlsruhe, Leopoldstraße 26, einreichen.  
**Maschinen- und Heizer,** welche schon einem Verbands angehören, können ohne Eintrittsgeld unter Anerkennung ihrer Mitgliedschaft bis zu 1 Jahre (vollberechtigt), ebenfalls aufgenommen werden resp. übertreten.

**Daxlanden. Kirchweih-Anzeige.**  
**Gasthaus zur Linde.**  
 Sonntag den 16. und Montag den 17. Oktober  
**großes Tanzvergnügen.**  
 Hierzu empfehle einen ff. Stoff Sauerbier, reine Weine, vorzügliche Küche nebst Kuchen.  
 Zum gef. Besuche ladet höflichst ein  
**Rudolf Reiser, Wirt.**  
 8891

**Kirchweih Daxlanden.**  
**Gasthaus z. Karlsruher Hof.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**großes Tanzvergnügen**  
 bei vorzüglichen reingehaltenen Weinen, anerkannt guter Küche u. feinen Backwaren.  
 Es ladet ergebenst ein  
**Wilhelm Goldschmidt, Metzger und Wirt.**  
 8884

**Kirchweih Daxlanden**  
**Gasthaus zur Sonne.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**großes Tanzvergnügen**  
 bei gutem Orchester. Meine Weine, vorzügliche Küche und Kuchen aller Art. Aufmerksamste Bedienung. Es ladet ergebenst ein  
**Leonhard Köll.**  
 8864

**Kirchweih — Berghausen.**  
**Gasthaus zur „Kanne“.**  
 Sonntag und Montag den 15. und 16. Oktober  
**Großes Tanzvergnügen**  
 (Streichmusik von Durlach)  
**Neuer Wein. Gute Küche.**  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Aug. Kodapp zur „Kanne“.**  
 Montag von 11 Uhr ab:  
**Frühschoppen-Konzert.**  
 8861

**Kirchweih — Knielingen.**  
**Gasthaus zur „Linde“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**großes Tanzvergnügen**  
 (Großer neuer Saal mit Parkettboden)  
 Für gute Speisen (Geflügel, Wild, Braten, Backwerk etc.) sowie reine Weine offen und in Flaschen (neuer Säger u. Reifer), und einen Stoff ff. Bieres aus der Mühlburger Brauerei ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.  
**Adolf Scheurich, Metzger u. Wirt.**  
 8860

**Kirchweih — Knielingen.**  
**Gasthaus zum Hirsch.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**große Tanzbelustigung.**  
 Ueber die Kirchweihstage empfehle meinen werten Gästen verschiedene Braten als: Gänsebraten, Geflügel usw., sowie ff. Wein und einen ausgezeichneten Stoff Pringsches Exportbier.  
 Bei aufmerksamer reeller Bedienung ladet freundlichst ein.  
 Achtungsvoll  
**Christian Rädle.**  
 8859

**Kirchweih — Knielingen.**  
**Gasthaus zur „Krone“.**  
 Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober  
**großes Tanzvergnügen**  
 bei gutem Orchester. Neuer Parkettboden.  
 Empfehle hochfeines Lager- und Exportbier aus der Brauerei Zinner, reine alte und neue Oberländer Weine, vorzügliche warme Küche, Wildpret, Geflügel etc., Backwerk.  
 Es ladet höflichst ein  
**Friedrich Wünsch,**  
 Metzger und Wirt.  
 8868

**Pforzheim.**  
**Wirtschafts Eröffnung**  
 Freunden und Bekannten mache die Mitteilung, daß ich den Betrieb der  
**Restauration zum „Tivoli“**  
 übernommen habe.  
 Neben einer vorzüglichen Küche, halte ich die anerkannt besten Biere, hell und dunkel der Brauerei Köppler, sowie vorzüglich alte und neue Weine.  
 Halte mich der Arbeiterschaft von Pforzheim und Umgegend bestens empfohlen  
 Hochachtungsvoll  
**Karl Landsee, zum „Tivoli“.**  
 8891

**Th. Zenker,**  
 Kaiserstrasse 65,  
 gegenüber dem Polytechnikum, bringt sich Freunden und Gönnern in beste Erinnerung.  
**Ganz neu assortiertes Lager:**  
 Herren-filzhüte, Cylinderhüte, Klapphüte, Mützen, Kravatten, Hosenträger, Kragen, Manschetten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, Knabenhüte u. Mützen  
 Reparaturwerkstätte. Billigste Preise.

**Restauration „zur Friedrichskrone“.**  
 Meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern bringe meine Lokalitäten, Nebenzimmer nebst Saal und Garten in empfehlende Erinnerung. Durch Verabreichung von nur guten Speisen u. Getränken bin ich bestrebt, die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.  
**Christ. Eberhardt, Rintheim.**  
 1497